

25. 03. 2021

Was haben wir für das Verständnis und die Bewältigung unseres Lebens und unserer Welt zur Verfügung? Wir haben: Fiction (Künste) und Nonfiction (Wissenschaften), und wir haben die Möglichkeiten ihrer Kombination (Philosophien) und ihrer Transzendenz (Religionen). Erfindung, Erklärung, Prüfung, Glaube.

Vor nicht langer Zeit, entlang des allseits begrüßten lebensverbessernden wissenschaftlich-technischen Fortschritts, entwickelte man das Bedürfnis, Teile davon loszuwerden. Erstmal in unentschiedener Frageform; das Fragezeichen gibt jeder Dummheit sofort Kredit und hält zugleich ein Hintertürchen offen, durch daß man sich verziehen kann, falls es ernst werden sollte. Ist die Literatur am Ende? Ist der Jazz in Agonie gefallen? Ist das Kasperle-Theater noch aussagefähig? Ist die Wissenschaft käuflich, und wenn ja, für wieviel? Ist Gott immer noch tot?

Sowohl kleine Kreischer als auch wohl situierte Verlautbarer ihres jeweiligen Metiers machen bei solcherart Gesellschaftsspielen immer gerne mit. Man nennt das Zeitgeist, und der definiert sich dadurch, daß er Gespenster sieht, aber auch dadurch, daß er alles Mittelmaß an sich zieht und zum Mitmachen animiert.

Heutzutage ist man eher einem furchtsamen Pragmatismus zugeneigt und stellt sich Fragen wie: Ist der Sozialstaat tot? Liegt das Handwerk im Sterben? Kann das alte Europa überleben? Wann werden die Kinder sich an ihren Eltern rächen, und die Bienen an uns allen? Solche Rätselei, so albern sie sein mag, hat den Vorteil, daß man die Literatur, den Jazz, das arme Kasperl und den alten Mann nicht mehr so grundsätzlich belästigt, nur noch nach Bedarf. Aber auch den Nachteil, daß die Homunculusbrüter und Heilslehrer immer unbehelligter sich ausbreiten.

Die Literatur hat bisher noch jeden Zeitgeist überlebt, auch jede Mißachtung und jede Mißhandlung. Der Grund dafür ist eher leicht zu erkennen. Entgegen der landläufigen Ansicht, Literatur beschäftige sich mit der Vergangenheit, tut sie genau das nicht. Ihr Betätigungsfeld ist immer die Zukunft. Auch wenn sie unentwegt Vergangenheit und Vergangenheiten beschreibt, sind die herausgehobenen Einsichten in die Zukunft gesetzt. Warum sonst lesen wir heute noch die alten Bücher? Auch die alte Musik hören wir nach wie vor. Bach und Beethoven spielen ganz sicher nicht im zurückgelassenen Gestern, ihre Musik war und ist Zukunfts-Musik. Niemand interessiert sich mehr für die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Jahrhunderte von Homer, der Isländer-Sagas, von Shakespeare, Cervantes oder Voltaire, aber deren literarische Erfindungen und Beiträge zur Lebenswelt, so alt sie auch sein mögen, lesen wir noch immer und immer wieder, weil es Zukunfts-Texte waren und sind. Das alles war nur möglich, weil die ewige Trennung zwischen Fiction und Nonfiction nie aufgehört hat zu funktionieren. Erzählung und Realität konnten übereinstimmen, mußten aber nicht. Die Erzählung hatte immer den höheren Rang und wurde deshalb nie durch die Realität ersetzt oder gar vertrieben. Man brauchte ein Korrektiv zur Realität, ein Korrektiv gegen die Kälte der Wissenschaft und zugleich gegen die eigenen Unzulänglichkeiten, die man benennen mußte, die man sich selbst und anderen erzählen mußte, damit sie nicht überhand nahmen.

Diesmal, in der gerade laufenden Zeitenwende, wird das aufhören. In der Digitalisierung ist die Trennung von Fiction und Nonfiction nicht mehr möglich, da die gesamte Lebensorganisation der Fiktionalisierung durch Zahlen unterworfen wird. Die in zigtausenden von Jahren weitergereichten menschlichen Unzulänglichkeiten werden durch Rechner wettgemacht und ihre Träger, die in ihrer biologisch-natürlichen Entwicklung als statisch und nicht weiter optimierbar gelten, nach und nach von Maschinen und Künstlicher Intelligenz abgelöst. Die Zahlenreihen ersetzen die Realität und sind bereits zur höchsten Erlösungsphantasie aufgestiegen, die letzte und größte Heilsvorstellung, die alle früheren in sich zusammenfaßt und beendet. Man wird keine Gelegenheit zum Eingreifen mehr haben, alles läuft in Automatismen ab; die Möglichkeit des Zweifels steht nicht mehr offen. Wer in früheren Zeiten Technik und Technologien in Frage stellte, wurde zwar diffamiert, behielt aber seinen Platz in den Universen der Künste, Wissenschaften, Philosophien und Religionen. Man war nicht gezwungen, ein Auto zu haben, und konnte auch ohne ein völlig normales Leben führen. Man war nicht gezwungen zu fliegen. Man war nicht gezwungen, einen Fernseher zu haben. Man war nicht gezwungen, Zeitung zu lesen. Man war nicht gezwungen, irgendwas an sich oder in seinem Leben irgendeinem übergeordneten Verwertungszusammenhang anzupassen oder zu unterwerfen, und hatte doch ein Leben. Man war nicht gezwungen, so zu leben wie jeder andere. Daher die nie gefährdete Kontinuität der Künste, Wissenschaften, Philosophien, Religionen.

Wer heute Digitalisierung und Digitalismus in Frage stellt und sich der Praxis, oder auch nur Teilen der alltäglichen Praxis, verweigert, wird aussortiert. Das ist der extremste Unterschied zu allem Früheren; ein technologisch-existentieller Unterschied, der alle politischen, ökonomischen und kulturellen Zutaten unter sich begräbt, der also auch keine abweichende Willensbildung, kein auch nur minimal abweichendes Verhalten mehr zuläßt. Wer in Zukunft kein Smartphone hat, keinen Internetzugang, keine wie auch immer geartete digitale Verbindung in die Welt, wer also nicht mitmacht in den alles und alle beherrschenden digitalisierten Alltagszusammenhängen, dem wird das Existenzrecht aberkannt. Nicht von Despoten, Tyrannen oder sonstigen Repräsentanten bössartiger Menschenschinder-Systeme, sondern von vollkommen neutralen, unbestechlichen, unbeeindruckbaren, hyper-demokratischen KI-Systemen; von Maschinen. Genauer: KI-Systeme / Maschinen, die außerhalb jeder Art von Verantwortlichkeit agieren. Diktatoren und Tyrannen können davon nicht mal träumen.

Das Zeitalter der Annullierung hat begonnen.

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann